

Strahlentelex

mit ElektromogReport

Unabhängiger Informationsdienst zu Radioaktivität, Strahlung und Gesundheit

ISSN 0931-4288

www.strahlentelex.de

Nr. 584-585 / 25. Jahrgang, 5. Mai 2011

Japan:

Kinder werden in der Präfektur Fukushima wie Atomarbeiter behandelt. Protest-Petition an die japanische Regierung.

Seite 2

Risikokalkulation:

Die japanische Regierung und die Regierungen Europas fordern mit ihren Grenzwerten Menschenopfer.

Seite 4

Fukushima:

Die Meeresströmungen Kuroshio und Oyashio verbreiten die radioaktiven Emissionen aus Fukushima im Pazifik.

Seite 7

Tschernobyl-Sarkophag:

Daß sich noch bedeutende Mengen des Reaktorinventars in der havarierten Anlage von Tschernobyl befinden ist zweifelhaft.

Seite 12

Fukushima Dai-ichi

Leben in Japan mit der Reaktorenkatastrophe

Das ganze Jahr über werden die radioaktiven Emissionen aus den Anlagen von Fukushima Dai-ichi noch anhalten. Etwa neun Monate werde es noch dauern, bis die sogenannten Kernschmelzen in den Reaktoren und Lagerbecken für die Brennstäbe einen „trockenen“ Zustand erreicht haben werden – sofern nichts Unvorhergesehenes geschieht. Das erklärte am 17. April 2011 die japanische Betreiberfirma Tokyo Electric Power Company (Tepco). Im Juni beginnt zudem die Regenzeit, in der die radioaktiven Partikel vermehrt über dem Land niedergehen können, vor allem, wenn auch der Wind vom Pazifik fort dreht.

Wie mit dem Zustand in Japan umgegangen wird beschreiben Zuschriften, die uns jetzt erreicht haben. Strahlentelex dokumentiert nachfolgend eine davon in einer Übersetzung aus dem englischen Original.

Ich lebe in der Kanto-Region in Japan. Ich habe eine Frage und eine Bitte. Ich habe die Internetcommuniques der europäischen Organisationen CRIIRAD, LLRC und Strah-

Strahlentelex, Th. Dersee, Waldstr. 49, 15566 Schöneiche b.Bln.
Postvertriebsstück, DPAG, „Entgelt bezahlt“ A 10161 E

lentelex gelesen, die die Japanner vor innerer Radioaktivität warnen. Verglichen mit den Geschichten, die uns die japanische Regierung und die Regierungsprofessoren erzählen, kommen Sie mir sehr viel vernünftiger vor.

Die gegenwärtige Situation läßt mich an der Realität zweifeln. Eine Menge Lügen werden jetzt in Japan zur Pseudoaktualität. Es ist wie ein zweitklassiger Science Fiction-Film.

Bitte teilen Sie uns das Risiko mit, das Kinder eingehen, die Gemüse und Milch mit den folgenden Werten zu sich nehmen. Sie essen das kontaminierte Zeug mit dem Schulessen von montags bis freitags.

Die Daten sind von der Homepage der Präfektur Gunma. Vom Unglücksreaktor her gesehen liegt Gunma am weitesten windabgewandt in der Kantoregion. Von daher sind (mit Stand vom 6. April) die anderen Präfekturen der Kantoregion stärker kontaminiert.

Cäsium (Bq/kg)

1. April:

Spinat: 240, 240 und 84

(Gewächshaus)

Kakina Spinat: 280

Tomate: 0 (Gewächshaus)

Erdbeeren: 8,9 und 0
(beide Gewächshaus)

Udo-Gras: 0 (Gewächshaus)

5. April:

Spinat: 480, 169 und 28

(Gewächshaus)

Kakina Spinat: 410 und 148

Salat: 0 (Gewächshaus)

Milch: 0 und 0 (an zwei Stellen)

Die Messungen sind wenige, sie werden nicht auf der ganzen Fläche unternommen, sogar in dem am stärksten kontaminierten Teil der Präfektur: nur eine Probe. Es gab keine Untersuchungen anderer Lebensmittel.

Der Site report No. 25 der WHO gibt an, daß in Gunma 90 Proben gezogen wurden. Aber am 2., 3. und 4. April gab es keine Daten. Keine Untersuchung oder keine Veröffentlichung.

Jod wurde in der Milch am 23. März gefunden: 39 und 46 Bq/kg bei zwei Messungen.

Die Präfekturregierung hat zwischen dem 24. März und 4. April keine Untersuchungen gemacht oder keine Ergebnisse veröffentlicht. Am 5. April hieß es „unter der Nachweisgrenze“. Der Gouverneur hat die Milch aus

Gunma für sicher erklärt. Die Orte, an denen Proben genommen wurden, wurden teilweise geändert. Die hier am schlimmsten kontaminierte Stadt Ota wurde nicht berücksichtigt. Ota liegt am nächsten zu den Präfekturen Tochigi und Saitama.

Die Behörden der Präfektur sagen, daß Milch und Gemüse in Gunma sicher sind, weil sie unterhalb der Grenzwerte der Störfallverordnung liegen. Was meinen Sie?

Die Situation in den anderen Präfekturen ist praktisch dieselbe. Geben Sie uns Rat und warnen Sie uns, wie auch immer. Was vor einem Monat giftig war, ist jetzt ganz sicher, heißt es. Viele Restaurants hier in der Präfektur Gunma verwenden radioaktive Gemüse und Milch aus Ibaraki. Die sind billig, man verdient.

Die Stadtverwaltung von Fujioka hat Gemüse, das vielleicht kontaminiert ist, nach Fukushima und Miyagi geschickt. Als barmherzige Spende [an die Erdbebenopfer, A.d.Ü.], denn sie konnten es nicht an anderen Orten verkaufen. Die Gemüse lagen nicht über dem gesetzlichen Grenzwert von 2000 Bq/kg. Wie sie das festgestellt haben, weiß niemand.

In der Stadt Iitate hat das neue Schuljahr begonnen. Das Ministerium für Kultur, Erziehung und Wissenschaft sagt, die Strahlung liege bei „sicheren Werten“, wenn man auf dem Schulhof „vorsichtig wegen des radioaktiven Staubs ist“.

Ein Regierungsarzt, Dr. Noboru Tanaka, Risikoberater der Präfektur von Fukushima, hat dort geäußert: „Radioaktivität ist nicht fürchterlich, sie ist unsere Freundin und macht uns gesund.“ „Kein Problem unterhalb von 10 microSv/Stunde, auch nicht für Kinder im Mutterleib.“ Er sagte einmal, daß Plutonium ruhig getrunken werden könne. Verbrechen und Sünde?

Am 15. März kam eine hoch kondensierte radioaktive Wolke weit nach Gunma hinein durch Zentral-Ibaraki und Saitama. Der Wetterdienst hat den Weg vorausgesagt und sogar die Säuglingsdosis berechnet, aber sie haben sie den Bürgern nicht mitgeteilt. Die Dosen, die ich im Internet gesehen habe, lagen irgendwo zwischen 1.000 und 10.000 microSv/Stunde, als noch unbestätigte Angabe.

In meiner Umgebung hat das nur ein Junge gewußt, dessen Vater Absolvent der Universität Tokyo ist.

Die Zahlen der Radioaktivitätsüberwachung in jeder Präfektur, die wir im Internet sehen können, fluktuieren nicht so, wie sich die Windrichtung ändert. Sie werden auch immer kleiner. Ist das real?

Die Zahlen in den Papieren der WHO sind etwas niedriger als die auf der Homepage der Präfektur Gunma. Flüchtigkeitsfehler oder kleiner Betrug? Ich denke, es könnte doppelte Fälschungen geben.

Ich möchte wissen, welches Risiko Kinder haben, die fast jeden Tag Schulessen aus radioaktiv belasteten Zutaten bekommen. Das Problem ist, daß sie es sich nicht aussuchen können, obgleich es ja unbelastete Nahrungsmittel gibt. Die Hauptlieferanten für öffentliche Schulen sind die Präfekturen Ibaraki, Chiba und Tochigi, die in der Kantoregion am schlimmsten kontaminiert sind. Die Lehrer und die Schulkrankenschwester an der Grundschule meines Sohnes machen sich über nichts Sorgen. Ich konnte mit ihnen über etwas, das jenseits ihres Vorstellungsvermögens liegt, nicht diskutieren.

Und sollen wir Kindergärten evakuieren, die 220 Kilometer von Fukushima Dai-ichi entfernt sind? Bitte raten Sie uns und warnen Sie uns in jeder Weise.

Vielleicht sind wir ja die Einwohner von Sodom und Go-

morrha. Nur 3 Prozent einer Generation werden innerhalb des japanischen Erziehungssystems in Nuklearphysik unterrichtet. An den Schulen ist Nuklearphysik ausgeschlossen, außer als Werbung für die Betreiber von Atomkraftwerken.

Meine Frau und ich haben leicht entzündete Nasenschleimhäute und kleine Lymphknotenschwellungen. Warum?

Das Fernsehen zeigt fast den ganzen Tag komische Programme. Die Nachrichten melden, daß Schüler, die aus Fukushima nach Ibaraki und Nord-Chiba evakuiert wurden, dort in Sicherheit das Schuljahr begonnen haben. George Orwells Welt könnte besser sein. Regierung und Behörden haben aus dem Unfall von Tschernobyl gelernt, wie man das Volk betrügt. Ich leugne nicht, daß politische Maßnahmen jetzt schwierig sind, aber sie treiben es wirklich zu bunt. Jetzt haben sie angefangen, das Internet zu kontrollieren. Ich dachte, unser Land sei normaler als das, was ich jetzt sehe.

Bitte raten und warnen Sie uns in jeder Ihnen möglichen Weise. Ich möchte mehr neutrale Informationen, um zu entscheiden, was ich tue. Ich möchte nicht unter so hochnäsigen Narren wie Nishiyama enden.

Der Behälter von Reaktor No. 1 ist vielleicht gegen Mittag des 9. April explodiert. Tepco hat es nicht veröffentlicht. Das staatliche japanische Fernsehen NHK hat seine Echtzeitübertragung beendet und sendet Bilder vom 6. April, von vor 3 Tagen. Die Überwachungskameras in der Nähe der Anlage wurden nach der letzten Explosion im März abgeschaltet. Ein verheimlichter Fund von Cs-138 wurde von einem amerikanischen Wissenschaftler entdeckt.

Was für überhebliche, dumme Leute das sind. ●

Japan

Kinder werden in der Präfektur Fukushima wie Atomarbeiter behandelt

Das japanische Ministerium für Unterricht und Wissenschaft (MEXT) hat am 19. April 2011 einen Grenzwert von 3,8 Mikrosievert pro Stunde ($\mu\text{Sv/h}$) für Kindergärten und Vor-, Grund- und Mittelschulen in der Präfektur Fukushima festgelegt. Das berichtete die Zeitung Mainichi Shinbun in ihrer englischen und japanischen Internetausgabe vom 20. April 2011. Der Grenzwert gilt demnach für den normalen Betrieb dieser Bildungseinrichtungen. Weil auch im Normalbetrieb eine Jahresdosis von 20 Millisievert (mSv) überschritten sein kann, habe das Ministerium den Bildungsausschuß der Präfektur Fukushima zudem angewiesen, in der gegenwärtigen Phase an dreizehn Bildungseinrichtungen, an denen dieser Grenzwert überschritten wird, die Aktivitäten außerhalb von Gebäuden auf 1 Stunde zu begrenzen. Davon sind insgesamt 3.560 Kleinkinder, Kinder und Schüler betroffen, heißt es. Eine Ortsdosisleistung von $3,8 \mu\text{Sv/h}$ ist das 100-fache des Normalen in Japan.

Aufgrund der Untersuchungen des Ministeriums vom 14. April 2011 und unter Berücksichtigung der von der Regierungskommission für Sicherheit der Atomkraft angegebenen Standards wurde das festgelegt, wird erklärt. Betroffen seien zehn Bildungseinrichtungen in der Stadt Fukushima, eine Schule in der Stadt Koriyama und zwei Schulen in der Stadt Date.